

nichts

ist so wichtig

wie es scheint

nichts

ist so unwichtig

wie es scheint

martin franz neuberger

das kloster

erzählung

er hat den ort richtung norden
kaum verlassen
da sieht er auch schon die hinweistafel
und kurz darauf biegt er in die enge
von ästen mächtiger bäume
vollkommen überdachte zufahrt ein
es ist eine herrliche szenerie
sie erinnert ihn sofort an seine kindheit
als solche bäume noch selbstverständlich waren
auch mitten im dorf
und gerade hier
weil sie atmosphäre schufen
weil sie den platz
wo er gelebt hat so unglaublich bereicherten
weil sie einfach
ganz selbstverständlich dazugehörten
man hat nicht gewartet
bis
begleitet von medienrummel
ein baum gepflanzt
unter naturschutz gestellt
und einem paten anvertraut war
man lebte einfach mit dem baum
mit den bäumen
mit dem wald
es gab keinen waldlehrpfad
man machte nicht viel aufhebens
bei pflanzungen oder rodungen
kannte keine baummörder

keine artgerechtigkeitsexperten
keine von stadtmenschen erstellten
verhaltensregeln für den wald
die eigentlich für waldbesucher gelten sollten
zog nicht vor gericht
weil der baum im herbst tat
was er immer schon getan hat
weil es nicht anders vorgesehen
und daher nicht zu verhindern ist
hatte mit dem laub auch sonst kein problem
und lebte einfach mit
neben
unter bäumen
in ihrem schatten und
in ihren kronen
er muss lächeln als er daran denkt
wieviel zeit er als kind
in baumkronen verbracht hat
wie er diesen mikrokosmos
mit all seinen speziellen geräuschen
und düften genossen
geliebt
gebraucht hat
wie er das holz
die rinde
die knospen
die blätter
und dieses unbändige leben darin
jedes mal mit allen sinnen wahrgenommen hat

gespürt hat
wie er sich behütet gefühlt hat
in diesen mächtigen
kraftstrotzenden armen der bäume
es war wie ein zuhause für ihn
mehr noch
denn dieser platz gehörte ihm allein
hier konnte er seinen gedanken nachhängen
seine seele baumeln lassen
die natur
das leben
das dasein in vollen zügen genießen
heute gibt es in vollen zügen nichts mehr
zu genießen
denkt er sich
und muss innerlich über dieses wortspiel lachen
weil sie zu voll sind
überfüllt
tagtäglich
die vollen züge reißen ihn
brutal aus seinen erinnerungen
aber die bäume sind noch da
hier stehen sie also noch
stellt er mit tiefer zufriedenheit fest
jetzt erst merkt er
dass er das auto zum stehen gebracht hat
hier gibt es sie noch
sagt er sich ein zweites mal
es ist genau so

wie es ihm der pensionierte schulrat
tags zuvor beschrieben hat
sie müssen sich dieses kloster
unbedingt ansehen
hat er gemeint
nachdem sie am abend
nach einer eher gleichgültig geführten
vielleicht weil zufällig zustande gekommenen
partie schach
bei einem glas wein
ins gespräch gekommen waren

sofort fühlt er sich wieder zurückversetzt
diesmal nur um einen tag
und staunt ein weiteres mal
über diesen netten alten
und sehr gebildeten herrn
der zwar äußerst gesprächig
aber trotzdem in keiner weise aufdringlich ist
der weg sei ganz leicht zu finden
und er würde es auf keinen fall bereuen
seine empfehlung anzunehmen
dies fällt ihm tatsächlich nicht schwer
denn er hat sich von der hoffnung
dass sich sein ursprünglich geplanter ausflug
letztendlich doch noch lohnen könnte
beinahe schon verabschiedet
was hat er denn auch erwartet
ein seminar zum thema

die bedeutung des semikolons
in der mundartliteratur des pannonischen raums
im späten neunzehnten jahrhundert
welche klientel hat er denn erhofft
keine ahnung
muss er sich nun eingestehen
er hat auch gar nicht darüber nachgedacht
wie viele es außer ihm noch geben könnte
die dieses thema
überhaupt als thema sehen würden
im nachhinein betrachtet ist ihm natürlich klar
dass es sich nur um eine ganz
na sagen wir
spezielle gruppe handeln kann
ich werde mir die zeit nehmen
ja - ich werde es machen
und sie
sie kommen nicht mit
fragt er den schulrat
ach - wissen sie
ich war schon einige male dort
und dieses mal würde es sich zeitmäßig
sowieso nicht ausgehen
aber sie werden es genießen
glauben sie mir
die mönche sind alle sehr gastfreundlich
und auch der abt selber
nimmt sich meist zeit
um mit den besuchern zu plaudern

sie sind am zug
ich weiß
antwortet er
und blickt den schulrat
über den rand seiner brille hinweg kurz an
aber ich weiß noch nicht
wie ich den gestalten werde
er nimmt
um weitere zeit zu gewinnen
langsam sein glas zur hand
schwenkt es bedächtig
nippt endlich genüßlich daran
lobt den zweigelt zum wiederholten mal
und tauscht dann das glas
gegen den bauern auf b2
er ist nicht wirklich überzeugt
von dem nun folgenden zug
aber er war noch nie
ein begeisterter schachspieler
und würde heute auch nicht spielen
wenn es sich nicht aufgrund
dieser speziellen situation
in dieser speziellen gruppe so ergeben hätte
warum besuchen sie es immer wieder
fragt er
als der bauer endlich position bezogen hat
sie sollten sich mehr auf das spiel konzentrieren
kommt die schulmeisterliche antwort
gefolgt von einem zug

der dem pensionierten pädagogen
einen entscheidenden vorteil verschafft
und seinem gegner
ein überraschtes oh entlockt
sehen sie
das habe ich gemeint
aber um ihre frage trotzdem zu beantworten
es gibt da etwas
was sie eventuell mehr faszinieren könnte
als unser seminar hier
oder gehe ich fehl in der annahme
dass sie es auch nicht so rasend interessant finden
nein - gehen sie nicht
aber sie machen mich neugierig
erzählen sie
jetzt müssen wir einmal diese sache hier
zu ende bringen
meint der schulrat
und macht während des gesamten spiels
das übrigens nicht mehr allzu lange dauert
so sehr sich sein gegenüber auch bemüht
keine anstalten mehr
wenigstens ein kleines detail
der angedeuteten sache preiszugeben
auch nach dem schachmatt
bewusst oder unbewusst
ist weder von dem bereits angesprochenen
noch von irgendeinem anderen detail
die rede

der scheint vergessen zu haben
jener hält es für unangebracht
noch einmal zu fragen
nach einem weiteren glas rotwein
kommt man überein
den abend zu beschließen
tauscht die telefonnummern aus
und verabschiedet sich
weil man einander am nächsten morgen
möglicherweise nicht mehr sehen könnte

der kleine parkplatz vor der anlage
hält einen schattigen platz für ihn frei
den er dankbar annimmt
ein gefühl wie heimkommen
stellt sich ein
und er genießt es
ausgiebig
dann steigt er aus und schaut sich um
nie und nimmer hätte er in dieser gegend
etwas derartiges
eine solche anlage
einen so großartigen bau vermutet
durch das halb geöffnete
reich verzierte schmiedeeiserne tor
fällt sein blick ein erstes mal
auf die auffallend schlicht gestaltete
aber aufgrund ihrer mächtigkeit
doch sehr beeindruckende fassade

bereitwillig lässt er ihn von ihr gefangen nehmen
begibt sich freiwillig
und zur gänze in dieselbe
unglaublich befreiend wirkende gefangenschaft
steht stumm da und bewundert
bevor er aber das tor passiert
gibt er einer spontanen eingebung nach
und beginnt
die mauer um das kloster herum
entlangzuwandern

es ist ihm gar nicht so sehr bewusst
aber es würde nicht seiner art
an dinge
und auch an menschen
heranzugehen entsprechen
wenn er sofort schnurstracks hineingegangen wäre
ohne sich davor einen überblick zu verschaffen
ohne zu schauen was alles dazugehört
ohne zu versuchen das gesamte zu sehen
wie ein fernöstlicher tourist etwa
der aus dem bus steigt
wahllos ein paar fotos schießt
abhakt
einsteigt
weiterfährt
und zuhause erzählt was er alles kennengelernt hat
von der welt
dabei hat er nichts kennengelernt

das meiste hat er nicht einmal gesehen
real zumindest nicht
denn er hat alles nur als abbildung
auf das display seines fotoapparats
projiziert bekommen
geliefert bekommen
dafür hätte er gar nicht extra anreisen müssen
er dagegen hat es immer schon vermieden
ein- und zuordnungen zu treffen
ohne sich davor ein bild
von der umgebung
vom umfeld
vom kontext zu machen
nicht aus umständlichkeit
oder sogar aus misstrauen
im gegenteil
wie soll man denn auch misstrauen begründen
wenn man das objekt dieses unobjektiven
kritischen vorbehalts noch gar nicht kennt
misstrauen setzt doch negative erfahrungen
enttäuschungen
missbrauchtes vertrauen voraus
und dafür muss man doch zuerst einmal
das kennenlernen zulassen
und zwar das vorbehaltlose
er bleibt stehen und überlegt
wohl zum tausendsten male bereits
warum menschliches misstrauen
allem fremden

also unbekanntem gegenüber
so besonders stark ausgeprägt ist
warum sieht man neues als bedrohung
und nicht als chance

bin ich vielleicht zu naiv
kommt es ihm in den sinn und er lässt
eben weil er immer abwägt und hinterfragt
auch diese frage selbstverständlich zu
und ärgert sich im nächsten augenblick
über die unsicherheit

die diese lächerliche frage
in seiner gedankenstruktur verursacht

die verunsicherung ist allerdings
nicht von langer dauer
denn wieder kommt er
wie immer in solchen situationen
zum ergebnis
dass zweifel nur durch denken entstehen

wer niemals zweifelt denkt nicht
denkt er sich und zweifelt diesmal
keinen augenblick daran
mit seiner einschätzung recht zu haben

oder bestätige ich gerade damit
dass ich mit dieser behauptung
doch nicht richtig liege
er weiß natürlich

dass jedes kategorisieren erkenntnishemmend ist
dass jede verallgemeinerung wahrheiten filtert
dass dabei oft auch einfach ein wenig

über einen kamm geschoren wird
wenn auch nicht vorsätzlich
aber trotzdem unweigerlich und auf jeden fall
als nebenprodukt sozusagen
oder sollte man es besser abfallprodukt nennen
abfallprodukte systematischen denkens
ja genau
sagt er sich
denn dieser abfall
ist beim denken nie zu verhindern
und im selben augenblick merkt er
dass er sich schon wieder
in dieser unseligen denken-zweifeln-spirale
befindet
aus der man sich nur befreien kann
wenn man das denken abbricht
aber genau das ist die große schwierigkeit
für denkende
je weniger einer denkt
desto weniger zweifel hat er
geht er seine theorie noch einmal durch
das bedeutet umgekehrt
je mehr einer denkt
umso mehr beginnt er zu zweifeln
der mensch kann durch denken
paradoxa entwickeln
ist das denken selbst vielleicht
das größte paradoxon
eigentlich ist es so

denkt er sich
denn denken führt normalerweise
zu viel mehr neuen fragen als lösungen
wer also nicht denkt
hat für alles sehr schnell eine lösung parat
vielleicht erklärt sich damit auch die lautstärke
diverser stammtischdiskussionen
wo genau solche schnell gefundenen lösungen
aufeinanderzutreffen pflegen
er muss lächeln als er daran denkt
wie oft er selbst schon in solchen runden
vergeblich versucht hat
mit sachlichen argumenten durchzudringen
und dabei kläglich gescheitert ist
keine guten voraussetzungen für demokratie
schreibt er sich als schlusssatz hinter die ohren
und konzentriert sich wieder auf das kloster
immer wieder
weil sich ihm auf seinem weg
außerhalb der einfriedung
nicht viel an abwechslungs bietet
wandert sein blick
über die kaum mannshohe mauer
hin zur zierlichen kuppel der klosterkapelle
warum dieses kloster wohl
gerade hier erbaut worden ist
überlegt er sich
ein orthodoxes kloster in katholischer umgebung
wie erstaunlich

noch dazu eine so großartige anlage
hier in diesem unscheinbaren ort
es spricht auf jeden fall für die ortsbevölkerung
findet er
anknüpfend an seine
zuvor getätigten überlegungen
schnell selbst zu einer erklärung
anscheinend kannte oder kennt man hier
diese irrationalen ängste nicht
die unbekanntes immer suspekt erscheinen lassen
der schulrat hatte recht
er freut sich
dessen empfehlung folge geleistet zu haben
und kann es kaum noch erwarten
auch das innerhalb der mauer kennenzulernen
diese vorfreude und seine einschätzung
hier auf diesem weg
nichts erwähnenswertes mehr zu entdecken
lassen ihn seinen schritt etwas beschleunigen
es geht schnurgerade und eben dahin
wodurch seine aufmerksamkeit stark abnimmt
gedanklich befindet er sich schon längst im kloster
als er plötzlich von einer kleinen unebenheit
aus seinen gedanken gerissen wird
unwillkürlich bleibt er stehen und blickt sich um
es ist nichts zu sehen
ich bin doch soeben
über einen kleinen hügel gegangen
ist er sich sicher und geht ein paar schritte zurück

langsam
ganz langsam setzt er schritt für schritt
und versucht die stelle wieder zu finden
ein paarmal geht er sehr konzentriert
den blick unentwegt auf dem boden
hin und her
und hofft auf die bestätigung
dieses eindrucks von vorhin
nämlich über einen kleinen hügel
eine leichte welle
eine kaum merkbare unebenheit gegangen zu sein
er findet nichts
und das verunsichert ihn sehr
ich kann mir das doch nicht eingebildet haben
will er sich mit dieser möglichkeit
absolut nicht anfreunden
er steht da und überlegt
endlich richtet sich sein blick wieder
in die waagrechte
und damit genau auf jenes detail
das er ohne den hügel
und dass einer da sein muss
davon rückt er noch immer nicht ab
sicher übersehen hätte
ihm aber jetzt
da er es aufgrund dieses eigenartigen vorfalls
doch noch wahrnimmt
sogar als sehr bemerkenswert erscheint
klostermauern verbindet man ja

von vornherein schon mit alter
weil man klöster allgemein
nur mehr als relikte sieht
also hat eine klostermauer aus stein zu sein
verfallsspuren aufzuweisen
und sie muss vor allem moosbewachsen sein
 letzteres ist auch hier der fall
es handelt sich daher im großen und ganzen
um eine durch und durch normale klostermauer
 aber dass an dieser einen stelle
und
wie er sich mit einem neugierigen
genau kontrollierenden blick in beide richtungen
sofort überzeugt
nur an dieser einen stelle
blumen wachsen
so etwas hat er noch nie gesehen
 was ihn noch mehr erstaunt ist die tatsache
dass es sich nicht nur um eine art handelt
sondern um ein dichtes gedränge mehrerer
 er tritt näher
um dieser eigenartigen sache
auf den grund zu gehen
und sieht sich plötzlich
mit jedem weiteren schritt hin- und hergerissen
zwischen enttäuschung
und noch größerem erstaunen
 noch größeres erstaunen deshalb
weil er sich nun fragen muss

wie diese blumen hierher kommen
und enttäuschung aus dem grund
weil sich dieses vermeintliche wunder der natur
als etwas ganz profanes herausstellt

es handelt sich um einen feldblumenstrauß
der in einem spalt in der klostermauer steckt
da war wohl ein kleiner scherzbold am werk
denkt er sich

und will den strauß schon wegwerfen
da sieht er erst wie liebevoll er mit halmen
zusammengebunden ist

zu viel aufwand für einen scherzbold
zu viel sorgfalt
zu viel
zu viel einfach

vielleicht etwas rituelles
er ändert also seine ursprüngliche absicht
und entschließt sich
nachdem er sich ein paarmal schuldbewusst
nach eventuellen beobachtern umgesehen hat
den blumen wieder
ihren vorgesehenen platz zurückzugeben
und den rundgang fortzusetzen

er kann sich nicht erinnern
jemals an einem inspirierenderen ort
gewesen zu sein
jemals einen vollkomeneren platz gesehen zu haben
natur und architektur in perfektem einklang

und die bank auf der er sitzt
genau an deren schnittlinien
im schnittpunkt all dessen
das hier auf eine so wunderbare art
auf den besucher wirkt
er kann sich gar nicht sattsehen
sattfühlen
sattinspirieren lassen
er möchte sich zurücklehnen
die augen schließen und genießen
er schafft es nicht
es gelingt ihm nicht
sich von diesem unvorstellbaren anblick zu lösen
und er fragt sich
warum man selbst im moment
höchsten optischen genusses
immer versucht ist
genau diesem sinn einen riegel vorzuschieben
der diese überwältigenden eindrücke liefert
und was macht diesen hochgenuss eigentlich aus
warum findet man den einen ort überwältigend
atemberaubend
unglaublich
und den anderen schrecklich
abstoßend
unheimlich
warum erzeugt der eine ort ein positives gefühl
und der andere ein negatives
woran liegt es